

Bergli, 30. Mai 1929

Lieber Eduard

Die Wochen fliegen dahin und es wird höchste Zeit, dass du auf deinen guten Brief Dank und Antwort erhältst. Heute sind es gerade acht Tage her, da haben wir die ~~Wäme~~ Türme von Basel und von deinem Münster speziell wenigstens von Weita gesehen, als wir, ~~Lollo und ich~~, Rudi auf eine Geschäftsreise nach Dornach begleiten durften. Wir versäumten nicht, uns den dortigen Götzentempel wenigstens von aussen genau anzusehen und durch ein offenes Fenster den merkwürdigen Vorgang, wie irgend eine geheimnisvolle ältere Person ein bedauernswertes junges Wesen mit lautem Zuruf in einem mystischen Tanz unterrichtete. Gegen dieses ganze fünfeckige Treiben dort kann sicher nur Einspruch erhoben werden. Viel schöner war dann die Heimfahrt durch den Frühlingsabend im Jura (über Langenbruck) die uns auch durch Safenwil führte und über Bremgarten an unsern Ort zurück. So ist schon gesorgt dafür, dass wir in der alten Theologie nicht ganz verschwinden und untergehen. Es ist zwar zu erzählen, dass ~~bes.~~ Lollo hinter ihrem Luther einen ganz unheimlichen Fleiss entwickelt und täglich einen ganzen Stoss wichtiger Notizen über die in den vielen ~~Bedigt~~ Büchern verborgenen Aussprüche dieses im Gegensatz zu Dornach unbedingt viereckigen Mannes zu Tage fördert und in meine Scheunen führt. Ich selbst sass, die ganze vorige Woche hinter dem Vortrag über die Sakramente, der mir im Gegensatz zu deinem freundlichen Lob in jener ersten Fassung noch gar nicht gefiel und der nun für Bern und für den Druck noch einmal gehörig durchgearbeitet und mit einem Mückenschwarm von Anmerkungen versehen worden ist. Aber dass ich Freude daran hätte kann ich noch immer nicht sagen. Wahrscheinlich wäre das allerletzte Weisheit und Erkenntnis und wichtiger als alle noch so schönen Aufrollungen des Problems der Ethik, dass man über eine solche Sache wie die Taufe wieder ganz deutlich und vollmächtig reden könnte. Und davon bin ich wirklich weit entfernt. Am nächsten Montag wird diese Sache nun im Chor der französischen Kirche in Bern, also genau an der Stätte, wo einst jener Jetzer sein Unwesen getrieben, zum Vortrag kommen. Am Donnerstag darauf wird dann, wenn nichts dazwischen kommt, unsere Afahrt nach dem Süden fällig werden. Wir sind im Begriff uns durch abendliches Vorlesen aus Schefflers Italienbuch darauf vorzubereiten. Aber dieser Mann schimpft mir zu hemmungslos - zu sehr an Emil Brunner contra Schleiermacher erinnernd - über die Renaissance, als dass ich mich nicht, dem irenischen Zug unserer neuesten Phase entsprechend, zum Widerspruch gereizt fühlte. Immerhin, wir lassen uns alle durch ihn ~~anneken~~ anregen und sind, ein jedes in seiner Weise, entschlossen, in der gebotenen Eile dieser Reise alle fünf Sinne weit aufzutun und etwas von jenem Land zur bleibenden Kenntnis zu nehmen. Es wird unter Rudis Leitung sicher sehr gut werden, davon sind wir mehr als überzeugt. - Aber vorläufig haben sich doch auch schon hier grosse und erzählenswerte Dinge zugetragen. ~~Wer verlangte mich - ja merkwürdigerweise mich - letzten Samstag morgen ans Telephon? Niemand Anderes als "Vreneli"! Wozu? Um, auf dem Schneckenweg allerhand seltsamer vorbereitender Reden ihren "Papa", und wie dann alsbald herauskam, doch auch sich selber, auf denselben Tag ins Bergli einzuladen. Was blieb da übrig, als dass der treue Chrysler nach dem Essen, ich als Ehrenpostillon an Rudis Seite, die Fahrt nach Schaffhausen antrat, um die köstliche Fracht (die ja schon 8 Tage zuvor in ähnlicher Weise unterwegs gewesen war) aufs Neue an Bord zu nehmen. Wir waren alle überzeugt: das musste nun einmal geschehen. Ja und nun gabs eben einen Grosskampftag, von dem vielleicht noch mehr als einmal die Rede sein wird. Da hörte man das Grammophon fast ununterbrochen seine schönsten Weisen zum Besten geben für Alle die eben zuhören wollten. Da sah man Rauchwolken von dicken schweren Cigarren gen Himmel steigen. Da sah man Rudi nach seinem besten Neuenburger eilen (Marke: ~~Calix~~ en question). Da sah man Vreneli, von der Unruhe des Frühlings und des Lebens überhaupt umgetrieben, wie eine Wespe zwischen Grasweg und Waldrand herüber- und hindübereilen in einem seltsamen Gewand, dessen Aermel sich automatisch~~

von oben nach unten öffnen, wenn besondere Eindrücke beabsichtigt waren. Da wurden durchs Telephon Sondernachrichten nach Schaffhausen gemeldet. Da ging Gerby grossen Schrittes und undurchdringlich lächelnd, wissend um Alles, Alles, überlegen über die Szene. Ja und da konnte ich nun nicht umhin, ihm, Kutter, in zwei grossen Gesprächsgängen, dem ersten am Morgen zur Predigzeit, dem zweiten am Abend und in die Nacht hinein - in der angemessenen Form einer begründeten Bitte eines Zeitgenossen für seine künftige literarische Tätigkeit - in aller Offenheit zu sagen, was ich von seiner Alles und nichts sagenden Gottesrede nachgerade halte. Aber o, aber o, was war die Antwort? Mindestens im Umfang von drei Kinderlehren die immer erneute Versicherung, dass Jesus, Jeremia und Paulus eben dasselbe und nur das getan hätten, was er, Kutter, dass alle meine Bemühungen um Dogmatik und Ethik etc zwar als Spiel erlaubt, aber doch eigentlich unwichtig und unerwünscht seien, weil es "heute" im Unterschied zu allen vorangegangenen Jahrhunderten aber im Übereinstimmung mit der Apostelzeit darauf ankomme "einfach von Gott" zu reden, dass auch eine Dame in Klausenburg ihm ganz geschrieben habe, dass sie durchaus dieser Meinung sei. Ja da half nichts, dass auch Rudi wieder einmal in energischen Sätzen zur Theologie das Wort ergriff (er wagte es ~~Papa~~ zu sagen, dass seine Lehre "ganz von ihm abpralle", ein Ausspruch der glaub besser sass als alle meine Darlegungen), da half weder Festigkeit noch Freundlichkeit---seine Fluten giengen einfach über uns, wie in seinen ersten Tagen, nicht ohne allerhand Geistvolles und Gutes, wie hätte es anders sein sollen, nicht ohne die Möglichkeit, dass sie vielleicht wider Willen etwas von meinen Einwänden mitgeschwemmt und in sich aufgenommen haben, aber im Ganzen und nach aussen doch einfach die bekannte Anwendung von Col. 2, 14f auf sich selber, ein einziger Triumph, der am Montag morgen damit endigte, dass ich einfach ausgelacht wurde als weiser junger Mann der das stürmische Alter eines Bessern belehren wolle. ~~Urseli schwankte zwischen der Aussage, dass mein Angriff "ausgezeichnet" gewesen sei und einer gewitterschwülen Stimmung, in der sie, vielleicht auch noch aus andern Gründen, schliesslich im Ato wieder mit ihm davonrollte. Ja, das war und ist nun eben Kutter. Hoffentlich habe ich dir, der ihm ja noch öfters wirst haben müssen (er denkt daran, im Basler Vereinshaus eine neue Stätte der Predigtstätigkeit aufzurichten) durch meinen Vorstoss nicht böses Spiel gemacht. Dass ich ihn nicht wiederholen, sondern mich, wenn ich ihn ein anderes mal treffe nach deinem Vorbild wieder lauschend zu seinen Füssen setzen werde, ist ja klar. Aber diesmal musste wohl auch das sein. - Gestern Abend sind wir nach Zürich gefahren, wo Heiner, mein Bruder, im Kreis der C, S, V. einen Vortrag über Christentum und Philosophie hielt. Wir freuten uns in gleicher Weise über die Gediegenheit des Was wie über die klare Milde des Wie jener Darbietung, die wirklich in ZdZ erscheinen sollte, wo es zum Halten der richtigen Linie sehr gut wirken wird. - Dank für die Mitteilung deines Votums zur Bietenholzsache. Es ist doch sehr gut, wenn die schweizerischen Pfarrer das nun alle lesen müssen. Wie mag's dir in der Vorlesung weitergehen? Ich las heute eine zu meinem Erstaunen ganz gute Schrift von Frick (dem jetzigen Marburger) "Romantik und Realismus im Kirchenbegriff" gegen Dibelius, E. Stange und Peterson (kennst du eigentlich dessen letzte kleine Schrift "Die Kirche") von der du vielleicht auch Einsicht nehmen solltest. Gern las ich auch, was Knittermeyer in der Chr. Welt gegen Gogarten geschrieben hat. Das mit den "Ständen" geht eben nicht, es ist das lutherische Analogon zu Kolffhaus und den Jungereformierten, aus deren Kreis ich eben auch einen Vortrag des Bülacher Zimmermann las. Damit dürften meine Mitteilungen für heute erschöpft sein. Leider kann ich dir noch keine Bilder vorlegen, die auch an jenem Sonntag reichlich gemacht wurden. Von Kutter gibt es nun ein ausgezeichnetes Bild von jener ersten Autofahrt mit Rudi. In der Pelzkappe von Münster, einfach Alles sagend! Aber auch loll und doch auch <sup>ich</sup> sind man schon in allen erdenklichen Situationen und Stimmungen in Bilde verewigt, teilweise viel zu schön für eine weitere Öffentlichkeit. Leb wohl und grüsse Margrith. Von ihr ist ein Nähzeug, hier zurückgelassen, eben heute entdeckt worden. Übermorgen soll L. Christ an dieser Stätte erscheinen.~~

Herzlichst Dein

Karl

Fryl. Brief für Rudi  
solle